



NEWSLETTER

25.03.2023

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Sehr geehrte Landwirte,

in letzter Zeit werden immer häufiger pathologische Untersuchungen bei Schweinen durchgeführt, die in Tierkörperbeseitigungsanstalten angeliefert werden. Meist handelt es sich dabei um Tiere, deren äußerer Zustand auf länger anhaltende, chronische Erkrankungen schließen lässt; z.B. Gelenksinfektionen, offene Stellen an der Schulter etc..

Im Rahmen von Sektionen und weiterführenden Untersuchungen kann geklärt werden, wie lange eine Erkrankung bereits andauert und ob das Tier dadurch länger anhaltende Schmerzen, Leiden oder Schäden hatte. Dies stellt eine Ordnungswidrigkeit nach dem Tierschutzgesetz dar, sofern keine therapeutischen Maßnahmen eingeleitet wurden.

In der Regel muss im weiteren Verlauf der Tierhalter erklären, wie das Tier vor dem Tod behandelt wurde. Bitte stellen Sie deshalb sicher, dass:

- täglich eine ordentliche Tierkontrolle stattfindet
- erkrankte Tiere laut tierärztlicher Behandlungsanweisung behandelt werden oder der Tierarzt informiert wird
- die Dokumentation der Behandlung erfolgt
- beim Ausbleiben des Behandlungserfolges der Tierarzt kontaktiert wird
- erkrankte und nicht gruppenfähige Tiere ggf. in eine separate Kranknbucht mit weicher Liegefläche verbracht werden.
- die Tiere für die Dauer der Wartezeit identifizierbar sind.

Zur übersichtlichen, umfassenden und dauerhaften Dokumentation kann eine [Behandlungskarte für Einzeltiere](#) verwendet werden.

Ihr Team der Tierärzte Wonsees

Rund 1000 Landwirte forderten bei ihren Protestaktionen in Büsum von den Länderagrarrministern Klarheit beim Umbau der Tierhaltung. Doch das einzige, auf was sich die Länderminister einigen konnten, war eine Sonder-AMK nach Ostern. Der genaue Termin liegt noch nicht fest. Grund war, dass Bundesagrarminister Cem Özdemir (Grüne) ein neues Vorschlagspaket zur Tierhaltung, speziell Schweine, in der kommenden Woche präsentieren will. Offenbar muss er noch das grüne Licht im Koalitionsausschuss abwarten, der an diesem Sonntag (26.3.) tagen wird.

Wie zu vernehmen war, sollen in dem Paket die Vorschläge der Borchert-Kommission „weitestgehend“ enthalten sein. „Wenn das so ist, werden schnell eine Einigung finden“, gab sich Till Backhaus (SPD), Agrarminister in Mecklenburg-Vorpommern zuversichtlich. Er hofft aber „kein faules Ei ins Nest“ gelegt zu bekommen. Bundesagrarminister Özdemir gab lediglich zu verstehen, vielen Anregungen der Länder und der Verbände in das Vorschlagspapier aufgenommen zu haben.

Sonder-AMK als letzte Chance: Bayerns Agrarministerin Michaela Kaniber bedauert, dass Özdemir „nicht Konkretes“ dazu gesagt habe. Auch in der anschließenden Pressekonferenz hatte er nur vollmundige Ankündigungen, ohne viel Substanz. Damit war er aber nicht allein in der Ministerrunde. Neben Özdemir waren Peter Hauk (Baden-Württemberg), Wolfram Günther (Sachsen), Werner Schwarz (Schleswig-Holstein) und Till Backhaus vertreten.

Indes warnt CSU-Ministerin Kaniber: „Wenn Özdemir weiterhin die Hürden für den Stallumbau so hochschraubt, dass nur wenige Betriebe daran teilnehmen können, dann nimmt er bewusst in Kauf, dass die Tierhaltung ins Ausland abwandert und dafür Tierleid nach Deutschland importiert wird.“

Quelle: agrarheute.com

Mercosur: Totschnig und Özdemir sind sich uneins, 20.03.2023

Bei der Einschätzung über das Mercosurabkommen gibt es zwischen Deutschland und Österreich große Meinungsverschiedenheiten. Das wurde bei dem heutigen Treffen der EU-Agrarministerin Brüssel deutlich. Während der grüne Agrarminister aus Deutschland, Cem Özdemir, auf einen zügigen Abschluss drängt, hat Österreichs Agrarminister Norbert Totschnig sein Nein bekräftigt.

Aus Özdemirs Sicht hat das vergangene Jahr deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, Handelsbeziehungen zu diversifizieren. „Europa braucht strategische Partnerschaften mit Staaten, mit denen wir grundlegenden Werte teilen. Es ist nicht in unserem Interesse, das Feld autoritären Staaten zu überlassen, denen ein nachhaltig orientierter Handel sowie etwa der Schutz des Regenwaldes herzlich egal ist“. Für Özdemir ist deshalb klar, dass der Schutz der natürlichen Ressourcen im Mercosurabkommen verbindlich verankert sein muss. Dazu gehören auch gleiche Standards bei der landwirtschaftlichen Produktion, ließ er wissen.

Özdemir: Mercosur als Hebel für Nachhaltigkeit:

Wie das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) auf Nachfrage des Wochenblatts mitteilt, müssen Nachhaltigkeitsziele und Handelspolitik kohärent gestaltet werden. Freihandelsabkommen dürften nicht Produktionsverlagerungen zu Standorten mit geringeren Nachhaltigkeitsanforderungen befördern. [...]

Das BMEL sieht zudem kaum Nachteile für deutsche Bauern. Laut Thünen-Institut wird es auch bei vollständiger Umsetzung des Abkommens (im Jahr 2030) nur zu sehr geringen Produktionsrückgängen von weniger als einem Prozent in Deutschland kommen. Zudem wären die Zollkontingente begrenzt, so dass es keine mengenmäßig unbegrenzten Agrarexporte aus den Mercosur -Staaten in die EU geben wird, argumentiert das BMEL.

Totschnig: Abkommen untergräbt EU-Standards:

Österreich sieht das ganz anders. Nach Auffassung von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig würde das Mercosurabkommen europäische Produktionsstandards untergraben und bäuerliche Familienbetriebe weiter unter Druck bringen. [...]

Lückenlose Herkunftskennzeichnung gefordert:

Er vermisst zudem, eine lückenlose EU-Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln. Einen Entwurf hat die Kommission immer noch nicht vorgelegt, was zu einer zusätzlichen Wettbewerbsverzerrung führt. Unausgewogene Handelsabkommen können laut Totschnig schwere Auswirkungen auf die europäische Lebensmittelproduktion haben, wodurch ein Ungleichgewicht im Wettbewerb entsteht. Er warnt vor Druck auf Erzeugerpreise, Verlust an Marktanteilen oder ein Rückgang der Eigenversorgung. Zudem entsprechen Rückstandskontrollen und Tierkennzeichnungsregeln entsprechen nicht den EU-Standards. [...]

Quelle: wochenblatt-dlv.de

Chinas Schweinefarmen kämpfen mit einem neuen Anstieg der ASP, 17.03.2023

Ein Anstieg der Infektionen mit der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in China wird voraussichtlich noch in diesem Jahr die Schweineproduktion reduzieren, sagten Farmmanager und Analysten diese Woche, was die Preise beim weltweit führenden Schweinefleischverbraucher in die Höhe treibt, wenn sich die Nachfrage erholt, informiert Reuters. Die unheilbare Krankheit plagt China seit Jahren, wobei eine erste Welle in den Jahren 2018 und 2019 Millionen von Schweinen tötete und zu einem dramatischen Rückgang der Fleischproduktion führte, der die globalen Märkte erschütterte.

Chinesische Farmen haben seitdem die Hygiene und die Verfahren erheblich verbessert, um die Auswirkungen des Virus zu verringern, aber es zirkuliert immer noch ständig und spitzt sich im Winter oft zu. Die Infektionen begannen in diesem Jahr relativ spät in der Saison zu steigen, um die Neujahrsfeiertage im Januar herum, als Millionen von Menschen reisten, nachdem China seine COVID-Bordsteine gelockert hatte, sagten drei Manager von Schweinezuchtunternehmen und Analysten. [...]

Quelle: euromeatnews.com

Umweltrat einigt sich auf deutliche Anhebung der GV-Schwellenwerte, 17.03.2023

Nach Auffassung der Mitgliedstaaten müssen die Schwellenwerte für die Tierhaltung bei der Novellierung der EU-Industrieemissionsrichtlinie (IED) deutlich angehoben werden. Wie eine Sprecherin des Rates gestern Abend gegenüber AGRA-EUROPE bestätigte, soll laut großer Mehrheit der Umweltminister für Rinder und Schweine ein Grenzwert von jeweils 350 Großvieheinheiten (GV) gelten. Für Geflügel soll es ab 280 GV eine verpflichtende Anwendung der Regeln der IED geben. Dagegen soll für Gemischtbetriebe mit den drei genannten Tierarten der Wert wie im Fall von Rindern und Schweinen 350 GV betragen. Diese Werte hatte die schwedische Ratspräsidentschaft als Kompromiss eingebracht.

Die Brüsseler Kommission hatte in ihrem Richtlinienentwurf bekanntlich eine deutlich niedrigere Anwendungsgrenze von jeweils nur 150 GV vorgeschlagen. Nach dem Umweltrat muss sich nun noch das Europaparlament auf ein Verhandlungsmandat zur der IED verständigen. Im Anschluss können die Trilog-Gespräche starten.

Die im schwedischen Kompromiss herangezogenen GV-Berechnungsschlüssel des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) unterscheiden sich teilweise deutlich von den in der Bundesrepublik genutzten Werten des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL). So werden von Eurostat beispielsweise alle Schweine - außer Sauen sowie Ferkel unter 20 kg - mit 0,3 GV bewertet. Derweil sieht der in Deutschland übliche KTBL-Schlüssel nur 0,13 GV für Mast Schweine im Gewichtsbereich zwischen 25 kg und 115 kg vor. Für Milchkühe wendet das KTBL dagegen mit 1,2 einen höheren GV-Wert an als Eurostat mit 1,0.

Die Mitgliedstaaten einigten sich laut ihres beschlossenen Kompromisstextes zudem darauf, dass die Aufzucht von Rindern oder Schweinen in extensiver Haltung von der IED ausgenommen wird. Begründet wird dies mit deren "positiven Beitrag zur Landschaftspflege, zur Verhütung von Waldbränden und zum Schutz der biologischen Vielfalt". Hierzu zählt unter anderem die weidebasierte Rinder- oder Schweinehaltung mit geringer Besatzdichte, in denen die Tiere "einen großen Teil des Jahres im Freien gehalten werden". Finnland beklagte indes, dass die Bestandsobergrenzen deutlich zu hoch seien. Befürchtet werde, dass die Emissionen so nicht hinreichend sinken. Unterstützt wurde es in dieser Einschätzung von Irland, den Niederlanden, Dänemark und Luxemburg. Bulgarien und Polen stellten dagegen fest, dass die Schwellenwerte für sie noch zu niedrig seien. Frankreich monierte den gesonderten Schwellenwert für Gemischtbetriebe. Eine Anwendungsgrenze je Tierart wäre hinreichend, so die Delegation aus Paris.

Quelle: raiffeisen.com; AgE/ki

Weltklimarat: IPCC-Wissenschaftler fordern Landwirte zu Änderungen auf, 21.03.2023

Mit einem bedrückenden Gefühl ging die Sitzung des Weltklimarats IPCC vom 13. bis zum 19. März in der Schweiz zu Ende. Landwirten bereitet der IPCC-Abschlussbericht große Sorgen. Das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, ist nach Einschätzung der Wissenschaftler des Weltklimarats noch nicht unerreichbar, aber doch so gefährdet, dass es schon im nächsten Jahrzehnt verfehlt werden könnte. Bis zum Jahr 2100 könnte die Erderwärmung sogar auf 2,8 Grad ansteigen, wenn die Staatengemeinschaft keine weiteren Maßnahmen gegen den Klimawandel ergreift. [...]

IPCC: Landwirtschaft muss sich anpassen:

Doch der IPCC-Bericht widmet sich auch dem Aufzeigen von Lösungen. Einer der Hebel, die aus Sicht der Wissenschaftler bewegt werden müssen, ist die Landwirtschaft. Es müsse eine angepasste Landwirtschaft betrieben werden, zu der auch eine nachhaltige Intensivierung gehöre. Potenziale sehen die Autoren in Sortenverbesserungen und in der urbanen Landwirtschaft. Um Nahrungsmittelsicherheit herzustellen, seien darüber hinaus eine gesunde und nachhaltige Ernährung sowie die Verringerung von Lebensmittelverschwendung notwendig. [...]

Quelle: agrarheute.com

Streit nach Brand in großer Schweinezuchtanlage, 22.03.2023

In der Debatte um den Brandschutz in Tierhaltungsanlagen widerspricht der Landwirtschaftsminister Mecklenburg-Vorpommerns, Dr. Till Backhaus, Vorwürfen der grünen Opposition. Das Land Mecklenburg-Vorpommern (MV) habe sehr wohl seine Hausaufgaben gemacht. Mangelhaft sei dagegen die Unterstützung durch das Bundesministerium für Landwirtschaft.

Unmittelbar nach der Tragödie in Alt Tellin habe MV eine interministerielle Arbeitsgruppe auf Landesebene beauftragt, den Brandschutz in Tierhaltungsanlagen zu analysieren und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. "Mit klaren Forderungen habe wir uns auf allen Ebenen für konkrete Maßnahmen ausgesprochen", bezieht Backhaus Stellung. Bis heute habe das Land aber kein Gehör und keine Unterstützung erfahren. Zu seinen Vorschlägen führt der Minister aus:

- Die Baugesetzgebung muss so verändert werden, dass sich eine Katastrophe wie in Alt Tellin nicht wiederholen kann.
- Die Bundesregierung muss sich konsequent mit dem Thema Bestandsobergrenzen auseinandersetzen und bundesweit einheitliche Regelungen herbeiführen.
- Ebenso sollte die Bundesregierung die regionale Begrenzung des Viehbesatzes auf einen ökologisch vertretbaren Wert von zwei Großvieheinheiten pro Hektar prüfen, um künftig eine nachhaltige umweltverträgliche Wertschöpfung in vielen Regionen zu ermöglichen und überregionale Transporte von organischen Düngern aber auch übermäßig lange Tiertransporte zu verhindern.
- Haltern, die in der Schweinehaltung keine Perspektive mehr sehen, müssen solide Angebote gemacht werden (Herauskauflprogramme).
- Der Bund muss ein staatliches Investitionsprogramm zur artgerechten Tierhaltung auf den Weg bringen.
- Der Bund muss sowohl ein staatlich verbindliches Tierwohllabel, als auch eine staatlich verbindliche Herkunftsbezeichnung (Aktion „5D“) etablieren.
- Der Bund muss ein Beschleunigungsgesetz zum Umbau der Tierhaltung auf den Weg bringen.

"Aus Berlin höre ich dazu nichts", wirft Backhaus der Bundesregierung vor. Das führe dazu, dass der Bestandsabbau bei den Tierhaltungen in Deutschland weitergeht. Das sei nicht hinzunehmen, denn Ernährungssicherheit sei Daseinsvorsorge. "Wenn Tierhaltungen aus Deutschland ins ost- und südeuropäische Ausland abwandern, drohen uns Abhängigkeiten, wie wir sie auf dem Energiesektor gerade teuer abbauen wollen", befürchtet der Minister. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine sollte an sich doch klar vor Augen geführt haben, dass Ernährungssicherheit und Wertschöpfung im eigenen Land wesentlicher Bestandteil der Sicherheitsstrategie Deutschlands sein müsse.

Quelle: wochenblatt-dlv.de

US-Schweineproduktion soll weiter wachsen, 22.03.2023

Die Schweinefleischproduktion der USA könnte bis zum Jahr 2032 auf rund 14 Mio. t wachsen. Das wäre ein Plus von 11, 7% gegenüber dem Basisjahr 2021. Dies geht aus neuen Schätzungen des US-Landwirtschaftsministeriums USDA hervor. Im laufenden Jahr könnte die US-Schweineproduktion die Erzeugung von Rindfleisch übertreffen. Der Vorsprung der Schweinefleischproduktion dürfte sich dann in den nächsten Jahren weiter vergrößern. Im Jahr 2032 könnte die Erzeugung von Schweinefleisch in den USA rund 1,2 Mio. t größer sein als der Rindfleischsektor. Dominiert wird der Fleischmarkt in den USA indes von Geflügel. Diese Fleischart hat mit einer jährlichen Produktion von rund 20 Mio. t schon jetzt einen Marktanteil von gut 40 % und könnte ebenfalls weiter zulegen.

Positive Markttendenzen sehen die Fachleute auch beim Inlandsverzehr. Beim Schweinefleisch könnte dieser bis 2032 in den USA auf gut 25 kg pro Kopf zulegen. Das entspricht einer Steigerung von mehr als 10 % gegenüber dem aktuellen Konsum. Einen leichten Konsumrückgang sieht das USDA hingegen beim Rindfleisch.

Quelle: susonline.de



Neue Studienergebnisse: Handelsunternehmen nutzen ihre Marktmacht und vervielfachen ihre Marge, 22.03.2023

Unternehmen des Lebensmittelhandels machen sich in Zeiten hoher Inflation auch bei Fleischprodukten scheinbar ihre Taschen voll. Zu diesem Ergebnis kommt Prof. Thomas Roeb aufgrund eigener Erhebungen in einem aktuellen Beitrag in der Lebensmittelzeitung. Gleichzeitig sehen die Ökonomen Prof. Rainer Lademann und Dr. Mitja Kleczka laut einem weiteren Bericht in

agrarheute durch die gestiegene Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) ein strukturelles Problem, dass zur Ausnutzung der Marktmacht, Druck auf Lieferanten und zur Befeuerung der Inflation führt.

Nahrungsmittel sind in Deutschland zwischen Januar 2022 und Januar 2023 um 20,2 % teurer geworden. Laut einem Bericht der Verbraucherzentrale sind manche Preissteigerungen bei Lebensmitteln allerdings weder gerechtfertigt noch nachvollziehbar. Verbraucherschützer fordern deshalb einen kritischen Blick auf Handel und Lebensmittelhersteller, um zu prüfen, ob die Unternehmen die Lage nutzen, ihre eigenen Erträge zu verbessern. Prof. Thomas Roeb, der an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in den Bereichen Handelsbetriebslehre und Marketing forscht, bestätigt in einem aktuellen Beitrag in der Lebensmittelzeitung (LZ) auf Grundlage eigener Recherchen, dass sich der Handel als deutlicher Profiteur der Krise herausstellt.

Lebensmittelhändler verdreifachen ihren Margenanteil:

Demnach sollen die Lebensmittelhändler in weiten Teilen zulasten der vorgelagerten Wertschöpfungsstufen und in noch größerem Umfang zulasten der Konsumenten gehandelt haben. Diese Aussagen untermauert Roeb in der LZ am Beispiel von Hackfleisch halb-und-halb. Hier soll der LEH den Preis von 2017 bis 2022 von 4,78 € auf 7,98 € pro kg, also um 3,20 € oder 67 % erhöht haben.

Während im Jahr 2017 noch über die Hälfte dieses Verkaufspreises an die Landwirte, ca. 26 % an den Fleischereibetrieb, 9 % an den Handel und 6 % auf die Umsatzsteuer entfielen, soll sich laut Roeb diese Struktur – die nur die Einnahmen, nicht die Kosten der jeweiligen Stufe der Wertschöpfungskette widerspiegeln – im Betrachtungszeitraum fundamental geändert haben. Der Handel verdreifachte seinen Anteil auf 27 %. Der Anteil der Landwirte fiel auf unter 50 %, derjenige der Lieferanten auf ca. 18 %, so der Fachmann in der LZ.

In absoluten Werten zeigt sich das Ausmaß noch deutlicher:

Insgesamt stieg der Kilo-Verkaufspreis um 3,20 €. Von diesem Anstieg soll mit weitem Abstand am stärksten der Handel profitieren, der rund 1,75 € pro kg mehr erhalte - also fünfmal mehr als noch 2017. Die Fleisch-Produzenten sollen ihren Anteil demgegenüber nur um ca. 15 Cent, die Landwirte immerhin noch um etwa 79 Cent gesteigert haben.

Existenz der Landwirte bedroht:

Laut Berechnungen Roeb's ergibt das folgende eindruckliche prozentuale Steigerungen: Während der Preis für Verbraucher um 67 % stieg, erhöhten die Händler ihre Marge um über 400 %, die Landwirte demgegenüber nur um 32 % und die Produzenten sogar nur um 15 %. Die Erhöhung der Marge im Handel geht mit erheblichen Belastungen der gesamten Wertschöpfungskette einher. Von den 1,75 €, um die sich die Marge des Handels erhöhte, gingen 99 Cent zulasten der Konsumenten, weitere 10 Cent auf Kosten der Hersteller und sogar 66 Cent zulasten der Landwirte, denen der Handel jeweils nicht mehr die vollen Produktionskosten erstattet. Insbesondere für die Landwirte ist das ein massives Problem, denn die Belastung der Vorlieferanten schwächt deren Überlebensfähigkeit, lautet das Fazit von Prof. Roeb.

Auch die Ökonomen Prof. Rainer Lademann und Dr. Mitja Kleczka (Lademann & Associates GmbH) kritisieren laut einem Bericht in agrarheute den LEH. Sie beschreiben eine deutlich gestiegene Konzentration im LEH und die damit verbundene marktbeherrschende Stellung. Sie machten die großen Vier (EDEKA, REWE, Schwarz-Gruppe, ALDI) im LEH im Jahr 2021 85,5 % des Gesamtumsatzes. Die Konzentration hat bedenkliche Ausmaße erreicht, wird Prof. Lademann bei agrarheute zitiert. Er urteilt, der Wettbewerb funktioniere nicht mehr. Lieferanten würden unter Druck gesetzt, die Konditionen würden nicht verhandelt, sondern vorgegeben. Auf der anderen Seite zahlten die Verbraucher überhöhte Preise. Die Ökonomen und Kartellrechtsexperten empfehlen, die großen Vier der Missbrauchsaufsicht des Bundeskartellamtes zu unterwerfen. Sie untermauern ihre Aussagen und Empfehlungen mit verschiedenen Zahlen und Fakten – u.a. mit Angaben zur Eigenkapitalrendite der großen Vier, die demnach in 2019 in beachtlicher Größenordnung zwischen 17,3 und 19,7 % lag.

Schweinepreis knackt Marke von 2,30 €, 22.03.2023

Das Angebot an schlachtreifen Schweinen ist zuletzt weiter zurückgegangen, insbesondere im Süden seien die Stückzahlen knapp, heißt es. Gleichzeitig ordert die rote Seite etwas lebhafter, sodass die Nachfrage nicht voll bedient werden kann. Das Ostergeschäft wirft seine Schatten voraus und verspricht wohl mehr Umsatz. Die Schlachtunternehmen beschreiben den Fleischmarkt bisher allerdings noch als impulslos. Im Gegensatz dazu zeigt der Lebendmarkt schon Impulse, sodass die VEZG Luft für höhere Preise sieht. [...]

Quelle: topagrar.com

Die dänischen Schweinefleischexporte sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 7 % zurückgegangen. Im Gegensatz zum rückläufigen Export in Drittländer, stieg der Schweinefleischabsatz am Europäischen Binnenmarkt 2022 im Vorjahresvergleich um 6,4 %. Deutschland blieb dabei wichtigster Abnehmer - die ausgeführte Menge nach Deutschland wuchs um 8,6 %,

China ist Hauptabnehmer:

Trotz großer Absatzeinbußen ist China im vergangenen Jahr Dänemarks wichtigster Schweinefleischkunde geblieben. Laut Daten des Dachverbandes der dänischen Agrar- und Ernährungswirtschaft (L&F) brachen die Exporte in die Volksrepublik gegenüber 2021 um 152.210 t oder 29,2 % auf 368.390 t ein. Bei den Ausfuhrerlösen wurde ein Minus von 22,4 % auf 857 Mio. Euro verzeichnet. In andere Drittländer, wie Japan oder die Philippinen, legten die Schweinefleischlieferungen zwar zu, doch bezogen Südkorea und die Ukraine weniger. Die Ausfuhren nach Großbritannien lagen mit 152.560 t auf dem Vorjahresniveau. Unter dem Strich nahmen die dänischen Schweinefleischverkäufe jenseits der EU-Grenzen um 14,5 % auf 865.900 t ab.

Absatz am EU-Binnenmarkt ausgebaut:

Die dänischen Exporteure mussten deshalb neue Kunden für ihre Ware gewinnen und wurden zumindest teilweise in der Europäischen Union fündig. Der Schweinefleischabsatz am Binnenmarkt stieg 2022 im Vorjahresvergleich um 6,4 % auf 624.930 t. Wird noch die um 11,0 % auf 445.710 t gewachsene Lebendausfuhr von Schweinen hinzugerechnet, übertraf die gesamte Verkaufsmenge in der EU mit 1,07 Mio. t das Vorjahresergebnis um 8,3 %.

Deutschland wichtigster EU-Kunde:

Deutschland blieb dabei wichtigster Abnehmer. Die Schweinefleischlieferungen hierher wuchsen um 8,6 % auf 230 730 t; bei der Lebendausfuhr kam es hingegen wegen geringerer Ferkelzahlen zu einer Abnahme um 3,9 % auf 175 480 t. Insgesamt lag die ausgeführte Menge nach Deutschland bei 406.210 t.

Exporte nach Spanien und Polen kräftig gesteigert:

Dahinter rangierte im Ranking der wichtigsten EU-Kunden Polen. Dorthin wurden vor allem mehr Lebendschweine verkauft. Die gesamte Tonnage einschließlich Fleisch addierte sich auf 344.080 t; das waren 19,1 % mehr als 2021. Für das drittplatzierte Italien wurde dagegen ein Rückgang von 2,8 % auf insgesamt 135.410 t gemeldet, was vor allem an geringeren Teilstücklieferungen lag.

Eine besonders hohe Zuwachsrate war bei den dänischen Exporten nach Spanien mit 29,3 % auf 20.680 t festzustellen. Maßgeblich dafür war neben mehr gelieferten Würstchen und Teilstücken auch die um 7,5 % höhere Ausfuhr von Schweinen und Ferkeln, die mit 11.440 t mehr als die Hälfte des Gesamtabsatzes ausmachte. Die Schweinefleischverkäufe nach Frankreich legten ebenfalls kräftig zu, nämlich um 41,2 % auf 18.740 t.

Quelle: schweine.net; Agra Europe

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 83,00 EUR

(27.03.23 – 02.04.23)

Vorwoche: 80,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,33 EUR

(22.03.2023)

Vorwoche: 2,28 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)